

# Aktiv werden mit ACAT

## Für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe

### VORWORT

*Liebe ACAT-Mitglieder*

**W**ir zitieren sie, wir bewundern sie, wir kritisieren sie, wir brauchen sie: die UNO. Das Genfer Palais des Nations war denn auch eine ideale Destination für unseren Mitgliederanlass vom Februar, über den wir ab Seite 12 berichten.

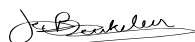
Ich muss hier aber eine Fussnote platzieren. Im «Bookshop», quasi dem Fanshop der UNO, konnte man neben Teetassen und Schlüsselanhängern mit UNO-Logo auch Taschen mit Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte kaufen. Eine tolle Idee, fand ich – und fragte bei den Verkäuferinnen nach dem Hintergrund ihrer Produkte. Denn wenn ein Turnbeutel oder eine Tragetasche behauptet, alle Menschen seien gleich, dann sollte das doch zuallererst für die Menschen gelten, die sie produzieren. Dachte ich. Doch ob die Baumwolltaschen beispielsweise mit uigurischer Zwangsarbeit belastet sind, konnten die Shop-Mitarbeiterinnen nicht sagen, mit Verweis auf lange und komplizierte Lieferketten und auf den externen Shop-Betreiber. Die Abteilung «Perception» («Wahrnehmung») der UNO ihrerseits teilte mir nach einer zweiten Anfrage mit, sie habe so gut wie nichts mit dem Bookshop zu tun, ich solle doch dort nochmals fragen. Bizarr, und etwas desillusionierend ...

Warum uns die Lage in Ostturkestan («Xinjiang» in Chinesisch) durchaus beschäftigen soll, steht im Mittelpunkt unseres Anlasses «Uiguren erzählen» vom 24. Mai. Einen Monat vorher kommt Florence Ngo Hongla von EMINED in die Schweiz. Sie sind herzlich eingeladen, sie in Bern oder Neuenburg kennen zu lernen (siehe Veranstaltungen auf S. 15)!

In den letzten Monaten haben wir schon einige Gäste in unserer Geschäftsstelle begrüßen dürfen (S. 11). Einer davon ist Yavuz Binbay, Leiter von SOHRAM. Im Interview ab Seite 8 erzählt er, welche Folgen das Erdbeben vom 6. Februar für die in Diyarbakir lebenden Opfer von Krieg und Folter hat.

Aktuelle Informationen zu früheren Aktionen und Appellen finden Sie ab Seite 3. Im Dringlichen Appell dieses Monats (S. 2) knüpfen wir an die Karfreitagsaktion an und gehen auf die Instrumentalisierung der Todesstrafe durch ein weiteres Land ein: Myanmar.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Katleen De Beukeleer  
Verantwortliche für Kampagnen & Kommunikation

### INHALT

Dringlicher Appell.....	2
Follow-up unserer Aktionen .....	3
Interventionen der Geschäftsstelle.....	7
Direkthilfe	
<i>Interview mit Yavuz Binbay</i> .....	8
ACAT international	
<i>Besuch von ACAT-Deutschland</i> .....	11
<i>Besuch von ACAT-Benin</i> .....	11
Vereinsleben	
<i>UNO-Besuch in Genf</i> .....	12
<i>Adieu, lieber Laurent</i> .....	14
<i>Veranstaltung: «Uiguren erzählen»</i> ....	15
<i>Veranstaltung: EMINED</i> .....	15
<i>Buchtipps</i> .....	15
<i>Neu: ACAT-WhatsApp-Gruppe</i> .....	16
Gebet .....	16
Impressum .....	16

MYANMAR

# Wiedereinführung der Todesstrafe nach 35 Jahren

**Nach 35 Jahren, in denen ein Moratorium für Hinrichtungen galt, wendet Myanmar die Todesstrafe wieder an. Die Militärjunta instrumentalisiert diese grausame und unmenschliche Strafe, um Oppositionelle zum Schweigen zu bringen.**



Demonstration in Myanmar gegen den Militärputsch, Februar 2021

Im Juli 2022 richtete das Militär vier politische Gegner hin, das erste Mal seit 1988. Bis dahin galt die Todesstrafe in dem Land als de facto abgeschafft. Im November 2020 gewann die seit 2015 in Myanmar regierende Partei, die Nationale Liga für Demokratie (NLD), die Parlamentswahlen. Die birmanische Militärjunta focht dieses Ergebnis an und führte am 1. Februar 2021 einen Staatsstreich durch, um die Macht an sich zu reißen. Die Todesstrafe ist seither Teil eines ganzen Arsenal an Unterdrückungsmassnahmen vonseiten der Putschregierung. Seit dem Putsch hat die Junta nach Schätzungen der lokalen Nichtregierungsorganisation AAPP (Assistance Association for Political Prisoners) 20 750 Menschen aus politischen Gründen verhaftet – 16 884 davon befanden sich am 21. März 2023 noch in Haft – und 3148 Menschen bei der Niederschlagung der pro-demokratischen Bewegungen getötet. Ferner berichtete die AAPP zum selben Zeitpunkt von 150 Todesurteilen und 108 Personen im Todestrakt.

Ende Januar 2023 zog auch der UN-Hochkommissar für Menschenrechte eine

vernichtende Bilanz der zweijährigen Unterdrückung in Myanmar. Neben der Wiederaufnahme von Hinrichtungen berichtete er von bombardierten Dörfern, niedergebrannten Kliniken, Schulen und Gotteshäusern und 1,2 Millionen Vertriebenen. Zahlreiche Übergriffe wurden dokumentiert: Massenmorde, willkürliche Verhaftungen und Inhaftierungen, Folter, Anwendung sexueller Gewalt und Verfolgung von Angehörigen der Rohingya-Minderheit.

Myanmar hat weder den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte (ICCPR) noch das Zweite Fakultativprotokoll zu diesem Pakt, das speziell auf die Abschaffung der Todesstrafe abzielt, unterzeichnet. Auch das Übereinkommen gegen Folter hat das Land nicht unterzeichnet. Am 15. Dezember 2022 stimmte Myanmar zwar entgegen dieser fehlenden Verpflichtung zum ersten Mal für ein Moratorium der Todesstrafe, nachdem es sich zuvor der Stimme enthalten hatte. Diese Stellungnahme ist jedoch mit Vorsicht zu geniessen, da sie möglicherweise nur Ausdruck eines diplomatischen oder politischen Manövers ist. •

EC

QUELLEN: ACAT-Luxemburg, Assistance Association for Political Prisoners, Hochkommissariat für Menschenrechte der Vereinten Nationen



**Im Interventionsbrief ersuchen wir den amtierenden Präsidenten und die Militärjunta von Myanmar, die Hinrichtungen sofort einzustellen und das Moratorium für die Todesstrafe wiederherzustellen, die sofortige Freilassung von Personen anzuordnen, die aufgrund einer friedlichen Meinungsäußerung inhaftiert sind, den ab dem 1. Februar 2023 um sechs Monate verlängerten Ausnahmezustand zu beenden und humanitären Organisationen freien Zugang zu Myanmar zu gewähren.**

**Brief an den amtierenden Präsidenten von Myanmar (via die Botschaft von Myanmar in der Schweiz)**

H.E. Myint Swe  
Acting President of Myanmar  
c/o Embassy of Myanmar in Switzerland  
Avenue Blanc 47  
1202 Geneva

**Porto:** 1.10 Fr. (A-Post)

**E-Mail:**  
mission@myanmargeneva.org

**Kopie an den Generalsekretär der ASEAN**

H.E. Dr. Kao Kim Hourn  
Secretary-General  
Association of Southeast Asian Nations (ASEAN)  
70A, Jalan Sisingamangaraja  
12110 Jakarta  
Indonesia

**Porto:** Fr. 2.30

**E-Mail:** public@asean.org

Interventionsfrist:  
27. April 2023.  
**Vielen Dank!**

BILD: MgHla (aka) Htin Linn Aye, CC BY-SA 4.0 via Wikimedia Commons

# Follow-up unserer Aktionen

## Gute Nachricht

### GABUN – Dankesbrief von Bertrand Zibi Abeghe

Der gabunische Oppositionspolitiker Bertrand Zibi Abeghe wurde am 13. September 2022 nach Verbüßung seiner sechsjährigen Haftstrafe aus dem Gefängnis entlassen. Die Freilassung fand nachts statt, um eine Menschenansammlung seiner Unterstützer vor dem Zentralgefängnis in Libreville zu verhindern.

**Am 13. Dezember 2022 besuchte Bertrand Zibi die Geschäftsstelle von ACAT-Frankreich.** Er gab an, dass er darüber nachdenkt, im Ausland eine Klage wegen der in der Haft erlittenen Gewalt einzureichen. Falls er dies tut, wird ACAT-Frankreich ihn begleiten.

Im Jahr 2016 war der ehemalige Abgeordnete öffentlich aus der Regierungspartei ausgetreten. In der Nacht, als der umstrittene Sieg von Präsident Ali Bongo verkündet wurde, wurde Bertrand festgenommen. 2019 wurde er zu sechs Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt. Ein Berufungsgericht bestätigte diese Strafe zwei Jahre später. Bertrand wollte Berufung einlegen, zog diese jedoch zurück. Da die gabunische Justiz auf Befehl der Exekutive handelt, war

Bertrand der Ansicht, dass ein Kassationsbeschwerdeverfahren zu einer noch härteren Verurteilung hätte führen können.

Bertrand war lange Zeit in Disziplinarabteilungen mit einem sehr harten Regime inhaftiert und musste Gewalt erleiden.

Bertrand Zibi Abeghe war eine der Personen, die wir während der Nächtlichen Gebetswache 2020 vorstellten. Während dieser weltweiten Kampagne hatte er Tausende von Unterstützungsbriefen erhalten. **Nun bedankt er sich persönlich bei den Mitgliedern von ACAT-Schweiz für ihre Unterstützung während seiner Haft:**



Bertrand Zibi Abeghe zu Besuch bei ACAT-Frankreich

Paris, 17. Februar 2023 • **Dankesbrief an ACAT-Schweiz**

Liebe Freunde,

Mit diesem Brief möchte ich Ihnen offiziell und herzlich für all die Unterstützung, Menschlichkeit und Wärme danken, mit der Sie mich während meiner langen willkürlichen Inhaftierung unterstützt haben.

Ich wurde 2016 in Gabun aus politischen Gründen zu Unrecht verurteilt und mehrfach brutal gefoltert. Ich verdanke mein Leben nur Gott und allen guten Menschen, auch ACAT-Schweiz, die sich für mich eingesetzt und durch ihre humanitären Aktionen meine Stimme weitergetragen hat.

Im Namen meiner Familie und in meinem eigenen Namen möchte ich Ihnen mit diesem Brief ein grosses Dankeschön sagen.



Um den berühmtesten politischen Gefangenen der Welt, Nelson Mandela, zu zitieren, den zu treffen ich das Glück und die grosse Freude hatte (siehe Foto): «Vergebung heilt die Seele und entwaffnet das Herz». Gestärkt durch diese Lehre habe ich allen meinen Folterern vergeben. Ich wünsche Ihnen viel Mut, Weisheit und Mitgefühl für das menschliche Elend und lade Sie ein, sich weiterhin für die Sache aller politischen Gefangenen auf der ganzen Welt und insbesondere für Jean-Rémy YAMA und alle anderen politischen Gefangenen in Gabun einzusetzen. Möge unser Herr Jesus Christus ewig über Sie alle und Ihre Familien wachen.

Bertrand Zibi Abeghe

**Unterschreiben Sie den Appell** von ACAT-Frankreich zu Gunsten des Oppositionspolitikers **Jean-Rémy Yama:**  
[bit.ly/appel-urgent-2023-01-YAMA](https://bit.ly/appel-urgent-2023-01-YAMA)

(Auf Französisch. Dieser Appell wurde bereits im Januar lanciert, ist aber leider weiterhin aktuell.)



QUELLEN: ACAT-Frankreich, Bertrand Zibi Abeghe • NGW 2020/2021





## Bleiben wir wachsam

### MEXIKO – Schutz eines von den Behörden ins Visier genommenen Priesters

Am 10. Januar 2023 erhielt ACAT-Schweiz ein Schreiben der mexikanischen Botschaft. Diese bestätigt den Erhalt der Interventionsbriefe betreffend **Pater Marcelo Pérez** und zitiert die Antwort der zuständigen mexikanischen Behörde. Diese Behörde teilt mit, dass Marcelo Pérez sowie einige Mitglieder des Pfarreirats von Simojovel im Bezirk San Cristóbal de las Casas (Chiapas) unter einer vorsorglichen Schutzmassnahme (MC-506-14) der Interamerikanischen Menschenrechtskommission (IACHR) stünden. In der Umgebung der Pfarrei Simojovel, wo Pater Pérez wirkt, seien Infrastruktur- und Sicherheitsmassnahmen ergriffen worden. Die Regierung des Bundesstaates Chiapas und die zuständige Behörde beaufsichtigten diese Massnahmen.

Zudem hätten während des gesamten Jahres 2022 Treffen mit Marcelo Pérez stattgefunden, um die korrekte Umsetzung der Massnahmen zu überprüfen. Der Generalsekretär der Regierung und die Staatsanwaltschaft des Bundesstaates Chiapas seien angewiesen worden, die Menschenrechte und die gerichtlichen Garantien von Pater Marcelo in jeglichen Gerichtsverfahren sicherzustellen.

Am 20. September 2022 hatte ACAT-Schweiz einen Dringenden Appell an den Leiter der Menschenrechtsabteilung des mexikanischen Innenministeriums gerichtet. Dieser Appell verlangte, den Haftbefehl gegen Pater Pérez zurückzuziehen, die willkürliche Verfolgung gegen ihn einzustellen und Schutzmassnahmen zu ergreifen, welche weitere Angriffe auf seine Gesundheit oder seine Sicherheit verhindern.

Anzumerken ist, dass die vorsorglichen Massnahmen der Interamerikanischen Menschenrechtskommission für Marcelo Pérez bereits im Jahr 2016 verfügt wurden. Humanitäre Organisationen kritisieren jedoch übereinstimmend, dass diese «nicht ausreichen, damit er seine Verteidigungstätigkeit in einer sicheren Umgebung weiterführen kann».

QUELLEN: Botschaft von Mexiko in der Schweiz; [schoolsforchiapas.org](https://schoolsforchiapas.org) • DA 22-09



BILD: ProMedios de Comunicación Comunitaria auf Youtube CC BY

## Schlechte Nachrichten

### BELARUS – Hohe Haftstrafe für Friedensnobelpreisträger

Am 3. März 2023 wurden die belarusischen Menschenrechtsaktivisten **Ales Bialiatski, Valiantsin Stefanovic und Uladzimir Labkovich** in einem Schauprozess zu 10, 9 bzw. 7 Jahren Haft verurteilt.

Ales Bialiatski hat letztes Jahr den Friedensnobelpreis erhalten. Er befand sich damals schon im Gefängnis. Die Entscheidung der belarusischen Justiz, Bialiatski und seine Kollegen zu so hohen Haftstrafen zu verurteilen, ist ein klares Zeichen gegen jegliche Grundrechte. Die drei politischen Gefangenen engagieren sich seit Jahrzehnten im Menschenrechtszentrum Viasna, der grössten und wichtigsten belarusischen Menschenrechtsorganisation. Viasna wurde wie alle anderen Menschenrechtsorganisationen in Belarus verboten, ist aber weiterhin aktiv.

Am Vortag der Urteilsverkündung hatten 21 Menschenrechtsorganisationen, darunter ACAT-Schweiz, in einem öffentlichen Statement die willkürlichen und mit vielen juristischen Mängeln behafteten Verfahren gegen die drei Menschenrechtler kritisiert und Belarus aufgerufen, sie freizulassen und alle Anklagen gegen sie fallen zu lassen. Bei Redaktionsschluss gibt es in Belarus insgesamt 1466 politische Gefangene, das sind 400 mehr als noch beim Beginn unserer Karfreitagskampagne «Halte zu Belarus» im Februar 2022.

QUELLE: Libereco.org • KAMP Karfreitag 2022; SEKR 03-2023



BILD: Libereco

#### Veranstaltungshinweis

##### Mahnwache für Alex Bialiatski

Herzliche Einladung zur Mahnwache für den Friedensnobelpreisträger Ales Bialiatski und für alle anderen über 1460 politischen Gefangenen in Belarus

**Wann:** Freitag, 14. April und Freitag, 12. Mai 2023, jeweils von 18 bis 19 Uhr

**Wo:** Züghusplatz, Zürich

**Organisation:** Libereco in Zusammenarbeit mit ACAT-Schweiz und Amnesty International Schweiz



Viasna und Libereco rufen dazu auf, weiterhin **Geburtstagskarten an belarusische Gefangene zu senden**. «Politische Gefangene in Belarus freuen sich über jeden Brief oder jede Karte, die sie erhalten», schreibt Libereco. «Wir hören oft, dass es wie ein kleines Geschenk ist.»

→ [bit.ly/Libereco-Geburtstagskarten-Belarus](https://bit.ly/Libereco-Geburtstagskarten-Belarus)



## IRAN 1/3 – Vergeltung an Ehemann

Der Menschenrechtsaktivist **Reza Khandan** wurde am 14. Februar 2023 aufgefordert, sich innerhalb von 30 Tagen im Gefängnis zu melden, um eine im Jahr 2018 verhängte sechsjährige Haftstrafe zu verbüssen. Khandan ist der Ehemann der prominenten Menschenrechtsanwältin **Nasrin Sotoudeh**. Nur wenige Tage vor Khandans Vorladung hatte Nasrin Sotoudeh der CNN ein Interview gegeben. Darin sagte sie, die Demonstrierenden im Iran wollten einen Regimewechsel. Die Vorladung Khandans wird als eklatanter Versuch der iranischen Behörden angesehen, sowohl Sotoudeh als auch ihren Ehemann zum Schweigen zu zwingen.

Nasrin war 2018 zu 38 Jahren Gefängnis verurteilt worden, nachdem sie Frauen verteidigt hatte, die wegen friedlicher Proteste gegen die Hijab-Pflicht verfolgt wurden. Seit Juli 2021 befindet sie sich aus medizinischen Gründen im Hafturlaub. Sie kann jederzeit ins Gefängnis zurückgebracht werden. Ihr Mann war 2018 wegen Social-Media-Postings über den unfairen Prozess und die Inhaftierung seiner Frau verurteilt und daraufhin auf Kaution freigelassen worden.

Im Interview mit der CNN sprach Nasrin Sotoudeh auch über ihre Angst um ihren Mann und ihre Kinder. Aber sie fügte an: «Auf der anderen Seite befürchte ich, dass, wenn ich nichts tue, wenn ich passiv bleibe, dies zu einer Verschlimmerung der Situation führen würde».

QUELLEN: Center for Human Rights in Iran, CNN • DA 2012-11



BILD: facebook.com/NasrinSotoudehOfficial

## IRAN 2/3 – Zeugnis aus dem EvinGefängnis

«Ich bezeuge aus dem Inneren des Gefängnisses, dass es Folter und Übergriffe gibt.» Dies schrieb die Menschenrechtsverteidigerin und langjährige politische Gefangene im Iran, **Narges Mohammadi**, in einem offenen Brief, der aus ihrer Gefängniszelle geschmuggelt wurde.

Mohammadi reagierte damit auf Äusserungen des iranischen Aussenministers in einem Interview mit CNN am 2. März 2023. Darin wies er die weit verbreiteten Vorwürfe zurück, dass Demonstrantinnen und weibliche Gefangene sexueller Gewalt und Übergriffen durch die Regierungstruppen ausgesetzt seien.

Mit ihren öffentlichen Äusserungen setzt Narges Mohammadi ihre Sicherheit aufs Spiel. Das Teheraner Evin-Gefängnis, wo sie inhaftiert ist, ist seit Jahrzehnten für die unmenschliche Inhaftierung politischer Gefangener berüchtigt.

QUELLEN: Center for Human Rights in Iran, Instagram • FU 06-2020, 03-2021, 08-2022, 01-2023



BILD: Narges\_Mohammadi\_51 auf Instagram

## IRAN 3/3 – Die Todesstrafe im Iran

Im Februar 2023 hat die Organisation «Ensemble contre la peine de mort» eine **anschauliche Informationsseite über die Anwendung der Todesstrafe im Iran** publiziert. Sie erfahren dort unter anderem, wie das Regime die Todesstrafe für politische Zwecke missbraucht, warum Minderheiten am meisten betroffen sind, und warum «gewöhnliche Leute» dämonisiert werden.

Die Seite ist in Englisch und Französisch verfügbar:

→ Englisch: [bit.ly/ECPM\\_2023-03\\_DeathPenaltyIran](https://bit.ly/ECPM_2023-03_DeathPenaltyIran)

→ Französisch: [bit.ly/ECMP\\_2023-03\\_PeinedemortIran](https://bit.ly/ECMP_2023-03_PeinedemortIran)



Wir freuen uns, wenn Sie weiterhin Unterschriften für unsere Karfreitagsaktion **«Iran: Freiheit für verhaftete AnwältInnen»** sammeln!

Die Petition läuft noch bis zum 20. April 2023.

→ [www.acat.ch](http://www.acat.ch)



## MAROKKO – Einzelhaft und erster Besuch seit 4 Jahren

**Mohamed Lamine Haddi**, ein Aktivist, der sich für die Unabhängigkeit der Westsahara einsetzte, ist seit 2017 in Einzelhaft. Er war 2013 zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sein Geständnis wurde ihm unter Folter abgenommen.

Am 7. Februar 2023 erhielt er seinen ersten Besuch seit vier Jahren. Sein Bruder, der ihn besuchte, erkannte ihn kaum wieder. Mohamed ist sehr abgemagert. Er ist psy-

chisch und physisch krank. Nach weniger als 15 Minuten beendeten die Gefängniswärter den Besuch, ohne dass der Bruder die Bücher, Kugelschreiber und Honig abgeben durfte, die er als Geschenke für Mohamed mitgebracht hatte.

Mohamed leidet unter katastrophalen Haftbedingungen. Er erhält trotz seiner zahlreichen Erkrankungen keine medizinische Versorgung, auch nicht während seinen zwei Hungerstreiks von 69 und 63 Tagen im Jahr 2021. Auch damals durfte seine Familie ihn nicht besuchen. Sie war 1300 Kilometer gereist, um herauszufinden, ob Mohamed lebte oder tot war, aber vergebens.

Am 1. und 2. März führte Mohamed Lamine Haddi einen Warn-Hungerstreik durch mit dem Ziel, endlich einen Arzt sehen zu dürfen. Ob ihm dies gewährt wurde, ist zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nicht bekannt.

Die Grausamkeit Marokkos gegenüber saharaischen politischen Gefangenen ist berüchtigt. Die Verletzung der Menschenrechte durch Marokko wurde kürzlich von der Europäischen Union verurteilt.

QUELLEN: [Rebellion.org](http://Rebellion.org), [Sahara Press Service](http://Sahara Press Service) • NGW 2021 & 2022



BILD: noteoliviedesaharaoccidental.org

## RUANDA – Weiterer Journalist tot aufgefunden

Anlässlich unserer Kampagne zum Menschenrechtstag 2022 lancierten wir eine Petition zu Gunsten des ruandischen Journalisten **Dieudonné Niyonsenga (Cyuma Has-san)**. Viele weitere Kritiker des Regimes von Paul Kagame sind in Gefahr.

Am 20. Januar 2023 wurde **John Williams Ntwali** tot aufgefunden. Er war bekannt als der letzte Journalist in Ruanda, der unabhängig berichtete. Der Verdacht liegt nahe, dass er von staatlichen Sicherheitskräften ermordet wurde.

In einem ausführlichen Schreiben an die ruandische Botschaft in Genf hat ACAT-Schweiz sowohl das Dossier zu Dieudonné Niyonsenga als auch den Tod von John Williams Ntwali angeprangert. Die Botschaft hat ACAT-Schweiz einen Termin für die Übergabe der 3311 Unterschriften



BILD: 10 to 10 TV auf Youtube

zu Gunsten von Dieudonné Niyonsenga und eine Diskussion über die Menschenrechtslage in Ruanda in Aussicht gestellt. Dieses erste Zeichen einer Gesprächsbereitschaft freut uns und wir hoffen sehr, hierüber im nächsten «Aktiv werden mit ACAT» berichten zu können.

Danke an alle, die sich an der Unterschriftensammlung beteiligt haben!

QUELLEN: Ruandische Botschaft in Genf, Action Citoyenne pour la Paix • KAMP Tag der Menschenrechte 2022

## BURUNDI – 30 Festnahmen wegen Menschenrechtsarbeit oder Homosexualität

Die Menschenrechtslage in Burundi wird immer besorgniserregender. Am 17. März 2023 alarmierten ACAT-Burundi, die zum grossen Teil vom Exil aus arbeitet, und die FIACAT die Öffentlichkeit, nachdem **sechs burundische Menschenrechtsaktivisten festgenommen** worden waren. Die beiden Organisationen fordern ihre Freilassung und ein Ende der juristischen Schikanen gegenüber Aktivisten der Zivilgesellschaft.

Die strafrechtliche Verfolgung von Menschenrechtsverteidigern in Burundi ist nichts Neues. Die Unterdrückung nimmt jedoch wieder zu und erinnert an die Situation nach der politischen Krise im Jahr 2015. Im Zuge einer schweren Repression waren u.a. ACAT-Burundi verboten und deren Mitarbeiter Germain Rukuki festgenommen worden.

Auch Homosexuelle sind in Burundi gefährdet. Am 8. März hatte ACAT-Burundi via die Nachrichtenagentur AFP bekanntgegeben, dass die burundische Justiz **24 Menschen wegen «homosexueller Praktiken» angeklagt** hat. Anfangs März hatte Präsident Évariste Ndayishimiye gesagt: «Ich fordere alle Burundier auf, diejenigen zu verfluchen, die sich der Homosexualität hingeben, denn Gott kann sie nicht ertragen. Sie müssen in unserem Land verbannt und als Ausgestossene behandelt werden, weil sie einen Fluch über uns bringen».

QUELLEN: [ACAT-Burundi](http://ACAT-Burundi), [FIACAT](http://FIACAT), [Voa Afrique](http://Voa Afrique), Ensemble pour le Soutien des Défenseurs des Droits Humains/Germain Rukuki • SEKR 11-2021

## CHINA – Schlafentzug und Gesundheitsprobleme

**Huang Xueqin** hat seit ihrer Inhaftierung stark abgenommen. Sie leidet unter anderen unter schweren Kalziummangel, Rückenschmerzen und ausbleibenden Regelblutungen.

Die Journalistin, die die #MeToo-Bewegung in China ins Leben gerufen hatte, ist häufig mitten in der Nacht verhöört worden. Dies kommt einem Schlafentzug gleich und hat vermutlich zu ihren gesundheitlichen Problemen beigetragen.

Es ist zu befürchten, dass Hang Xueqins Zustand und Haftbedingungen noch viel schlimmer sind. Sie wird inzwi-



schen von einem von der Regierung beauftragten Anwalt vertreten. Ihre Familie wird streng überwacht und schikaniert. Das macht es schwierig, weitere Einzelheiten über ihren Fall und ihren Gesundheitszustand zu erfahren und ausreichend zu überprüfen. Ein Gerichtsverfahren wurde noch nicht angekündigt.

Huang Xueqin war am 19. September 2021 verhaftet und wegen «Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt» angeklagt worden, da sie im Haus eines anderen aktivistischen Journalisten an Versammlungen teilgenommen hatte. Bereits 2019 verbrachte sie mehrere Monate im Gefängnis, weil sie in ihrem Blog-Artikel über die Protestbewegung in Hongkong geschrieben hatte. •

QUELLEN: [Front Line Defenders](#), [The Guardian](#) – NGW 2022

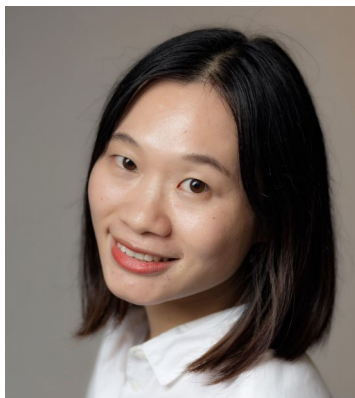


BILD: FrontLineDefenders

EC, KDB, BR

#### Abkürzungen:

DA: Dringlicher Appell; FU: Follow-up ;  
KAMP: Kampagne; NGW: Nächtlche Gebetswache;  
SEKR: Sekreriatsintervention

## INTERVENTIONEN DER GESCHÄFTSSTELLE

### Guantánamo muss geschlossen werden

Die Forderung nach einer Schliessung des Gefangenelagers Guantánamo ist nicht verstummt. Insgesamt 159 Organisationen, darunter ACAT-Schweiz und 18 weitere ACATs sowie die FIACAT, haben **US-Präsident Joe Biden am 11. Januar 2023 in einem offenen Brief ermahnt, die Schliessung von Guantánamo prioritär anzupacken.**

Seit 21 Jahren halten die USA dort in rechtsfreiem Raum muslimische Männer fest, denen eine Verbindung zu den Attentaten vom 11. September 2001 angelastet wird. Von den ursprünglich fast 800 Männern befinden sich aktuell (Stand 24. Februar 2023) noch 32 im Lager. «Dies ist kein Problem der Vergangenheit», wird Joe Biden im Brief ermahnt. «Guantánamo fügt den alternden und zunehmend kranken Männern, die dort immer noch auf unbestimmte Zeit festgehalten werden, von denen die meisten nicht angeklagt sind und von denen keiner ein faires Verfahren erhalten hat, immer mehr und schwerwiegenden Schaden zu.» Im Februar wurden drei Männer entlassen, nachdem sich Pakistan in zwei Fällen und Belize in einem für deren Aufnahme bereit erklärt hatten.



#### Buchtip: «Gedichte aus Guantánamo»

Guantánamo Bay aus Perspektive der Gefangenen.

→ *Gedichte aus Guantánamo.*  
Matthes & Seitz Berlin, 2022, 131 S.



Matthes & Seitz Berlin

### SOHRAM gegen Hinrichtungen im Iran

Aus der Überzeugung heraus, dass Hinrichtungen und Folter nicht nur Verbrechen gegen die Menschlichkeit, sondern auch Verbrechen gegen Gott sind, hat unsere Partnerorganisation SOHRAM einen **Appell an Irans Obersten Führer Ali Khamenei sowie an den Präsidenten Raisi** in Umlauf gebracht. ACAT-Schweiz hat diesen Brief im Januar 2023 mitunterzeichnet.

**Wir begrüßen es, dass darin ein muslimischer Blickwinkel zum Ausdruck kommt**, der hoffentlich bei den Adressaten weniger vorurteilsbehaftete Abwehr auslöst als ähnliche Schreiben aus westlichen Ländern. So schreibt Yavuz Binbay: «Im Islam ist die Grundregel 'Allah ist derjenige, der das Leben gibt und nimmt. In diesem Zusammenhang heisst es in der Sure al-Ma'ida im Koran: 'Wenn jemand ein unschuldiges Leben tötet, ist es, als ob er das Universum getötet hätte, und wenn jemand ein unschuldiges Leben rettet, ist es, als ob er das Universum gerettet hätte.'» •

BR

# «Das Erdbeben hat einen Flashback der Angst ausgelöst»

**Das Erdbeben vom 6. Februar in der Türkei und in Syrien hat die Region Diyarbakir, in der unser Projektpartner SOHRAM ansässig ist, schwer getroffen. SOHRAM-Gründer und Direktor Yavuz Binbay berichtet über die Verwüstung und erzählt, welche Auswirkungen die Katastrophe auf Menschen hat, die bereits durch Folter traumatisiert sind.**

Interview: Katleen De Beukeleer

**ACAT-Schweiz: Wir sind erleichtert, dass es Ihnen gut geht! Wie haben Sie das Erdbeben erlebt?**

Yavuz Binbay: Es war Nacht, ich war noch wach, als ich ein seltsames Geräusch hörte.

Als ausgebildeter Geologe wusste ich sofort, dass sich ein Erdbeben ankündigte. Das Haus begann sich zu bewegen. Zum Glück wohne ich in einem kleinen, stabilen Gebäude. Das Beben dauerte fast zwei Minuten: eine Ewigkeit. In Gedanken wiederholte ich: «Das Beben sollte aufhören! Warum hört es nicht auf?». Als es endlich vorbei war, fing ich an, meiner Familie und dem SOHRAM-Team zu schreiben. Kaum hatte ich die

Nachrichten beendet, bebte die Erde erneut, diesmal eineinhalb Minuten lang. Eine sehr traumatische Erfahrung.

**Wie war die Bilanz in Ihrem direkten Umfeld?**

Zwei meiner Cousins sowie deren Familien starben. In unserer Nachbarschaft wurden drei Gebäude zerstört und 167 Menschen starben.

**Welche waren die ersten Massnahmen, die Sie ergriffen haben?**

Um acht Uhr morgens versammelte sich unser Team. Wir bildeten drei Gruppen, um den Opfern zu helfen. Eine grosse Anzahl junger Freiwilliger unterstützte uns, was mich sehr berührte. Das Epizentrum des Erdbebens, das eine Stärke von 7,8 auf der Richterskala erreichte, lag nur 300 Kilometer von Diyarbakir entfernt. In der Stadt starben ca. 2500 Menschen, aber uns ist nicht bekannt, ob diese Zahl auch Geflüchtete einschliesst. Hunderte von Gebäuden wurden zerstört, vor allem in den Armenvierteln, wo sich die instabilsten Häuser befinden. Genau dort leben zahlreiche Geflüchtete, unter ihnen viele Klienten von SOHRAM. Die meisten dieser Menschen haben auch ihre Arbeit als Tagelöhner verloren. Wir begannen unsere Hilfsaktion mit der Verteilung von allem, was wir hatten und was wir beschaffen konnten – zunächst Babynahrung, Kleidung und Decken.

*«Hunderte von Gebäuden wurden zerstört, vor allem in den Armenvierteln, wo sich die instabilsten Häuser befinden. Genau dort leben zahlreiche Geflüchtete, unter ihnen viele Klienten von SOHRAM.»*





Ich habe mir eine grosse Summe Geld von meiner Familie geliehen, um diese Hilfe zu organisieren.

### **Die Logistik ist unter solchen Bedingungen sicherlich kompliziert ...**

Das stimmt, nur dreissig Prozent der Geschäfte waren geöffnet und diese verlangten Wucherpreise für ihre Waren. Ausserdem war der Verkehr überall blockiert. Die Hälfte der Einwohner von Diyarbakir versuchte aus der Stadt zu fliehen, aus Angst vor weiteren Erdbeben und weil ein grosser Teil der Stadt unbewohnbar geworden war.

### **Was ist mit der staatlichen Hilfe?**

Der Staat stand unter Schock und brauchte mehrere Tage, um eine Hilfekette aufzubauen. Für Geflüchtete jedoch ist keine staatliche Unterstützung vorgesehen, da sie keinen legalen Status haben. Als ich den Vize-Stadtpräsidenten bat, nach einer Unterkunft für sie zu suchen, sagte er mir, das sei illegal und daher nicht möglich. Der Patriarchalvikar der chaldäischen Kirche hingegen gab mir eine positive Antwort. Wir arbeiten schon lange zusammen und er erlaubte uns, die chaldäische Kirche Mar Petrun in Diyarbakir für die Unterbringung von Geflüchteten zu nutzen. Wir kauften Betten und Heizgeräte für sie. Ausserdem fanden wir Plätze in Tempeln der Aleviten und bei Freiwilligen, die mehr als 800 Menschen bei sich aufgenommen haben. SOHRAM koordiniert all diese Unterkünfte.

### **Kommen wir nun zu den psychischen Auswirkungen dieser Katastrophe. Wie erlebt ein Folteropfer eine solche Tragödie?**

Das Erdbeben hat einen Flashback der erlebten Ängste ausgelöst. Der Vertrauensverlust in die Zukunft verstärkt sich. Oft haben Folteropfer Angst vor ihrer sozialen Umgebung; das Erdbeben hat denselben Effekt in Bezug

auf die physische Umgebung. Jedes Gebäude wird bedrohlich und gefährlich.

### **Die Psychotherapie ist ein Pfeiler des Unterstützungsangebots von SOHRAM für Folter- und Kriegesopfer. Gibt es Raum für Psychotherapie, wenn die Menschen nicht einmal ein Dach über dem Kopf haben?**

Ja. Wir wissen sehr gut, wie wichtig es ist, nach dem traumatischen Ereignis so schnell wie möglich psychologische Betreuung anzubieten. Wir haben alle unsere ehemaligen Klienten angerufen und ihnen unsere Dienste angeboten. Aber auch alle anderen Erdbebenopfer sind herzlich willkommen. Wir sind nach wie vor das einzige Zentrum in der Region, das kostenlose Psychotherapien anbietet. Auch ich persönlich stehe immer zur Verfügung. Manchmal rufen mich die Leute mitten in der Nacht an. Sie wissen, dass auch ich Folter erlebt habe. Es tut ihnen gut, ein verständnisvolles und offenes Ohr zu finden.

Yavuz Binbay gründete SOHRAM im Jahr 2000 und leitet das Zentrum seither. Er weiss, wie gross die Not der Geflüchteten in der Region ist. SOHRAM war gleich nach dem Erdbeben als eine der ersten und einzigen Stellen für sie da.



BILD: SOHRAM



BILD: SOHRAM

Die Gefahr ist noch nicht gewichen: Bald könnte die Erde in Diyarbakir wieder beben.

grosse Sorgen gemacht. Doch die Schweizer Stiftung ProVictimis hat einen erheblichen Teil dieser Summe übernommen. Im Moment ist unser Finanzbedarf immer noch mindestens fünfzig Prozent höher als in normalen Zeiten. Viele Organisationen und private Freunde helfen uns, und wir vermeiden jegliche Bürokratie, aber die finanzielle Lage bleibt prekär. Und die Gefahr ist noch nicht gewichen: Es wird für dieses oder die nächsten Jahre mit weiteren Erdbeben gerechnet.

**Sie haben uns berichtet, dass der Rassismus gegenüber Menschen arabischer und armenischer Herkunft im Jahr 2022 enorm zugenommen hat. Hat das Erdbeben zu einer erneuten Solidarität geführt?**

Ganz im Gegenteil. Die Kemalisten haben ihre rassistischen Provokationen intensiviert. Viele Stimmen behaupten, die Syrer stählen ihnen die Hilfe, man solle sie nach Hause schicken, um den «Einheimischen» Platz zu machen. Und für die Region Aleppo, die noch stärker als Diyarbakir betroffen ist, gibt es keinerlei Solidarität.

**Das Erdbeben hat die Herausforderungen für SOHRAM einmal mehr vergrössert. Wie finanzieren Sie Ihre Arbeit?**

Als ich mich bei meiner Familie verschuldete, um die Nothilfe zu organisieren, habe ich mir

**Wie bewahren Sie die Hoffnung angesichts dieser Katastrophe, die das Leid vervielfacht?**

Wenn ich anderen helfe, vergesse ich meine eigenen Sorgen. Das gibt mir Kraft. Ausserdem sind meine Freunde in der Türkei, der Schweiz und anderswo eine grosse Bereicherung. Ich bin allen Menschen, die uns unterstützen, sehr dankbar. Ich trage immer das Bild in meinem Portemonnaie, das ich in den Neunzigerjahren, als ich im Gefängnis war und gefoltert wurde, von einem ACAT-Mitglied erhalten habe. All das habe ich Gott zu verdanken. ●



**Traumabewältigung dank Psychotherapie**

SOHRAM bietet Menschen, die Opfer von Folter oder anderer missbräuchlicher Behandlung wurden, kostenlose Psychotherapie und Medikamente an. Es ist das erste und einzige Zentrum in der Region um Diyarbakir, das traumatisierten Menschen auf diese Weise hilft.

SOHRAM ist politisch unabhängig. Das Angebot steht allen Menschen unabhängig von Herkunft, Ethnie, politischer Einstellung und Religion offen. Die Organisation unterstützt und begleitet auch die Familien der Betroffenen.

Dank Beiträgen für ihren Fonds «SOHRAM» kann ACAT-Schweiz seit 2002 gezielt die Traumatherapie von SOHRAM für Opfer von Folter und Gewalt unterstützen. Wie alle zwei Jahre wird ACAT-Schweiz im September 2023 einen Spendenaufruf für SOHRAM lancieren. **Wenn Sie bereits jetzt spenden möchten, können Sie dies auf folgendes Konto tun:**



ACAT-Schweiz, 3011 Bern  
mit dem Vermerk «SOHRAM / Erdbeben»  
IBAN CH16 0900 0000 1203 9693 7



## Besuch von ACAT-Deutschland

Am 20. Februar besuchte **Frank Boungard, Vorstandsmitglied von ACAT-Deutschland**, unsere Geschäftsstelle in Bern. Frank erzählte uns von den Veranstaltungen, die ACAT-Deutschland organisiert, von den Partnerschaften, von den internen Strukturen und Herausforderungen – und wollte natürlich auch wissen, wie ACAT-Schweiz sich organisiert und finanziert. Ein inspirierender Austausch, den wir mit einem kleinen Rundgang durch Bern und einem nahrhaften «Schweizer» Mittagessen abschlossen.



Ein Geschenk von ACAT-Deutschland: Ikone, die Gisela Lange zum 10. Jubiläum von ACAT-Deutschland (1994) gemalt hat. Die Ikone zeigt die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis.



## Besuch von ACAT-Benin

Anlässlich der Universellen Periodischen Überprüfung (UPR) von Benin im Januar vertrat **Pascal Zohoun, der Präsident von ACAT-Benin**, den Bericht seiner Organisation vor der UNO in Genf. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch eine ACAT-Gruppe in Lausanne sowie unsere Geschäftsstelle. Dabei erfuhren wir viel Interessantes über die Gefängnisbesuche, die einen Schwerpunkt der Tätigkeit von ACAT-Benin darstellen. ACAT-Benin dokumentiert Fälle von Folter und Misshandlung in Haft, setzt sich für Verbesserungen ein und begleitet manche Häftlinge über deren Entlassung hinaus.

Pascal berichtete auch von der Beteiligung seiner ACAT an einem Programm zur Traumabehandlung, dem sogenannten Healing of Memories. In ersten Sessionen wurde ACAT-Mitgliedern Gelegenheit geboten, eigene Traumata aufzuarbeiten, bevor sie dann als Multiplikatoren mit weiteren Betroffenen nach dieser Methode von Father Michael Lapsley arbeiten. Empathie, unvoreingenommenes Zuhören und eine gewaltfreie Haltung stehen im Zentrum dieser Arbeit.







# Ein aussergewöhnlicher Tag in Genf

## Bericht des Besuches der französischsprachigen Mitglieder bei der UNO.

Text: Christine Morerod

**W**ir kamen am 21. Februar aus fast allen Ecken der Romandie und sogar aus Basel und durchstreiften unter fachkundiger Leitung einer Führerin in Gruppen einige Korridore des riesigen Palais des Nations. Von diesem Erlebnis mitgenommen haben wir ein neues Verständnis der UNO-Mechanismen, Eindrücke, die wir teilen konnten, und Emotionen, die die Säle (und die Decke!) hervorriefen, die wir sonst nur in unseren Zeitungen oder auf unseren Bildschirmen zu sehen gewohnt sind.

Das Mittagessen ermöglichte einen regen Austausch unter den rund vierzig Teilnehmenden. Anschliessend gewährte uns Marie Salphati einen Blick hinter die Kulissen unserer Dachorganisation FIACAT. Mit aussergewöhnlicher Brillanz beschrieb uns die treibende Kraft der FIACAT bei der UNO ihre Arbeit. Sie betonte die Wichtigkeit der Beziehungen mit den nationalen ACATs, welche am besten über die Menschenrechtssituation in ihrem eigenen Land informiert sind. Dieser Austausch, der dann durch den Filter der UNO geht, ermöglicht es, gewisse Aktionen zu unterstützen (wie die Einführung des Straftatbestands der Folter im Schweizer Strafgesetzbuch), aber auch Missstände anzuprangern.

Am Rande unseres Besuches haben zwei Mitglieder von ACAT-Schweiz bei der UNO ein Statement abgegeben zur Art und Weise, wie Ruanda sich seiner Oppositionellen entledigt.

Dieser Besuch hat uns vor Augen geführt, wie breit die Handlungspalette von ACAT ist – vom intimen Gebet für Opfer bis hin zum Plädoyer vor den UNO-Instanzen.

Der Applaus, den Marie für ihre Präsentation und Bettina für ihre Organisation erhielten, waren ein Zeichen für das lebhaftes Engagement mit- und füreinander, das Interesse an Neuem und die Freude an der Begegnung, die alle empfanden. •

PS: Auf ein nächstes Mal! (zum Beispiel an der Generalversammlung vom 10. Juni in Bern?)







# Adieu, lieber Laurent!

**Laurent Duffner, ACAT-Mitglied der ersten Stunde, ist 98-jährig gestorben.**

Texte: Bettina Ryser, Michael Steck

**E**lsässer, Jahrgang 1924, in Lausanne verwurzelt, Französisch- und Lateinlehrer an einer Privatschule, als Priester bis ins hohe Alter in Messen und in der Seelsorge tätig ... Wer diese Eckdaten eines langen Lebens liest, ahnt noch nicht, was für eine grosse Ausstrahlung der am 14. Januar 2023 verstorbene Laurent Duffner hatte! Selbstlos und einfühlsam, nahm er Bedürfnisse und Leiden seiner Mitmenschen wahr und trug – um es mit Pestalozzi auszudrücken – mit «Kopf, Herz und Hand» viel zu einer menschlicheren Welt bei.

Laurent Duffner war seit Beginn Mitglied von ACAT-Schweiz und wirkte von 1995 bis 2005 im Vorstand mit. Dort lernte ich ihn als einen in der Sache dezidierten, aber im Umgang vermittelnden und liebenswürdigen Menschen kennen. Die damalige Präsidentin Ursula



Misteli erinnert sich mit diesen Worten an ihn: «Mit dem Abschied von Laurent Duffner geht wieder etwas Wärme aus dieser Welt. Seine ausserordentlich liebenswerte, gütige und wohlwollende Art hat mich immer sehr beeindruckt und hat gut getan.» Laurent blieb der Geschäftsstelle noch weitere Jahre verbunden als Verfasser von Dringlichen Appellen für die Mitglieder und für die Veröffentlichung in der christlichen Wochenzeitung echo MAGAZINE. Gelegentlich besuchte er uns in der Geschäftsstelle; als sehr belesener Mensch verband er diese Bern-Reisen meist mit einem Abstecher in eine Buchhandlung. Zu einem Kaffee liess er sich gerne überzeugen, aber in die Jacke helfen nicht. Dieser Wille zur Unabhängigkeit trug bestimmt dazu bei, dass er bis zum Lebensende selbständig in seiner Wohnung in Lausanne leben konnte.

Vorstandsmitglied Michael Steck kannte Laurent seit vielen Jahren und erinnert sich an dessen Engagement in der Kranken- und Betagtenseelsorge wie auch gegen Folter und Todesstrafe:

*«Ich habe Laurent Duffner 2005 in einem Lausanner Pflegeheim kennengelernt, in dem ich als freiwilliger Besucher tätig bin. Sehr spontan entwickelte sich eine aufrichtige und tiefe Freundschaft. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich ACAT nur dem Namen nach. Laurent wirkte als Priester in diesem Pflegeheim, und mit einer Gruppe von Freunden hatten wir es uns zur Gewohnheit gemacht, an den Sonntagsgottesdiensten teilzunehmen. Nach einer Messe holte Laurent in der Cafeteria des Pflegeheims Dokumente aus seiner Aktentasche und bat uns, diese zu unterschreiben, bevor wir zu Tisch gingen. So entdeckte ich die Petitionen und Briefe, die an die politischen Behörden geschickt wurden, um die Rechte von gefolterten Gefangenen zu verteidigen. Laurent sprach auch das Personal des Pflegeheims an und fragte sie, ob sie die Petitionen von ACAT unterschreiben würden.*

*Eine unvergessliche Erinnerung habe ich auch an die Kampagnen «Städte für das Leben, Städte gegen die Todesstrafe» in Lausanne, die Ende November gemeinsam von Sant'Egidio, Amnesty Lausanne, lifespark und ACAT organisiert wurden. Laurent war immer am Stand, sprach die Passanten an und bat sie, die verschiedenen Petitionen zu unterschreiben, die wir von den vier Organisationen erhalten hatten. In einem Jahr war es besonders kalt und auf den Strassen von Lausanne lag dichter Schnee. Wir erwogen, unsere Anwesenheit auf dem Markt zu reduzieren oder gar einzustellen. Ich sehe Laurent noch vor mir, wie er sich tapfer durch den Schnee kämpfte und auf der Suche nach ein paar Unterschriften auf die wenigen Passanten zuging. Als ich ihm vorschlug, einen Kaffee trinken zu gehen, war Laurent beleidigt und sagte mir, dass ihn ein paar Schneeflocken nicht von seiner Mission abhalten würden!*

*Was mir an Laurent auffiel, war sein Streben nach Gerechtigkeit und seine Fähigkeit, sich zu empören. Dieser ältere Mann richtete sich auf, wenn er von einer Menschenrechtsverletzung hörte, zeigte Empathie und bekräftigte mit Worten und Gesten seinen Kampf gegen alle Formen der Folter!» •*



Veranstungshinweis

## Informationen von EMINED aus erster Hand



Florence Ngo Hongla ist Leiterin von EMINED, unserem langjährigen Projektpartner in Yaoundé, Kamerun. Lernen Sie Florence kennen und erfahren Sie mehr über ihre Arbeit mit minderjährigen Häftlingen in Yaoundé! Sie haben an zwei Anlässen Gelegenheit, sie zu treffen.

Ohne Anmeldung.

Die beiden Anlässe finden auf Französisch statt.

→ Auskünfte: Bettina Ryser Ndeye, b.ryser@acat.ch

**Bern: Dienstag, 25. April 2023**

Um 17 Uhr (Türöffnung 16.30 Uhr) in der Französischen Kirche Bern, Saal Arche/Refuge, Predigerstrasse 3, Bern  
Vortrag; anschliessend informeller Austausch mit Imbiss.

**Neuenburg: Freitag, 28. April 2023**

Um 19.30 Uhr (Türöffnung 19 Uhr) im Foyer de l'Ermitage, Rue Charles-Knapp 40, 2000 Neuenburg  
Podiumsdiskussion zwischen Florence Ngo Hongla und Caroline Bill Strasser, ehemaliger Jugendrichterin im Kanton Bern, zum Themenbereich Jugenddelinquenz. Anschliessend informeller Austausch bei einem Imbiss.

Veranstungshinweis

## «Uiguren erzählen»

SAVE THE DATE:  
24.05.23

### Uigurische Volkserzählungen und politischer Kontext in Ostturkestan

Der Anlass gibt einen Einblick in die Kultur des uigurischen Volkes – ein Volk, das verschwindet. China verübt unvorstellbare Menschenrechtsverletzungen an den Menschen in Ostturkestan. Wie ist die Lage heute? Was macht die Schweiz? Wir erzählen, legen Zeugnis ab und ordnen ein.



Mit anschliessendem uigurischen Apéro.

→ Detaillierte Infos folgen bald auf [www.acat.ch](http://www.acat.ch)

**Organisation:** ACAT-Schweiz mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der Gesellschaft für Bedrohte Völker und Justice for Uyghurs

**Datum:** Mittwoch, 24. Mai 2023, 19 Uhr

**Ort:** Saal Nicolas Manuel (Le Cap, 1. Stock) der Französischen Kirche Bern, Predigerstrasse 3, 3011 Bern

**Kosten:** Kollekte

Buchtipps

## Eine grafische Erzählung aus dem Todestrakt



Valentine Cuny-Le Callet ist 19 Jahre alt, als sie erfährt, dass 52% der Franzosen nach den Anschlüssen auf Charlie Hebdo im Jahr 2015 für die Wiedereinführung der Todesstrafe sind. **Sie wird Mitglied von ACAT-Frankreich und beginnt einen Briefwechsel mit Renaldo McGirth**, der zum Tode verurteilt wurde und seit über zehn Jahren in Florida inhaftiert ist. Aus den Briefen und Bildern, die sie austauschen, und den seltenen Besuchen **entsteht eine grafische Erzählung ihrer parallelen Leben**. Diese Erzählung erscheint im August 2022 als «Perpendiculaire au soleil» («Senkrecht zur Sonne»). Auf sehr emotionale Weise hinterfragt das Buch die Brutalität eines Gefängnisystems und die Freundschaft, die von einer 5m<sup>2</sup> grossen Zelle aus entsteht.

Obwohl Renaldo Co-Autor des Buches ist, erscheint nur der Name der Illustratorin auf dem Cover. In den USA – wie auch in anderen Ländern – dürfen verurteilte Personen vom Gesetz her aus der Erzählung ihres Verbrechens keinen finanziellen Gewinn ziehen. Dieses Gesetz wird manchmal geltend gemacht, um Verurteilten die Veröffentlichung von autobiografischen oder sogar fiktionalen Schriften zu verbieten.

«Perpendiculaire au soleil» hat zahlreiche Preise gewonnen. Momentan ist das Buch nur auf Französisch erhältlich.

→ CUNY-LE CALLET, Valentine. *Perpendiculaire au soleil*. Delcourt-Encrages, 08/2022, 436 S.

QUELLEN: Fnac, éditions Delcourt

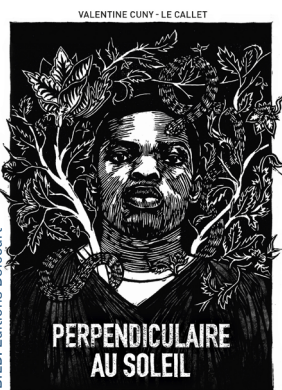


BILD: Éditions Delcourt

BILD: Nijat Hushur, Öl auf Canvas, 97x129 cm, 1995

Jetzt anmelden!

## NEU: die WhatsApp-Gruppe von ACAT

«Wer kommt heute mit an diesen Anlass?»  
«Hat jemand kurzfristig Zeit für einen Helfereinsatz?»  
«Heute Abend gibt es einen Film zum Thema Todesstrafe im Fernsehen ...»

Für kurzfristige Mitteilungen und einen informellen Austausch zwischen Mitgliedern, Vorstand und Geschäftsstelle haben wir eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet.

**Anmeldung:** Senden Sie eine E-Mail mit Ihrem Vornamen, Namen und Ihrer Handynummer an: [k.debeukeleer@acat.ch](mailto:k.debeukeleer@acat.ch) mit Betreff: Anmeldung WhatsApp-Gruppe

Wir freuen uns, wenn Sie der Gruppe beitreten!



## IMPRESSUM

**Herausgeberin** ACAT-Schweiz **Redaktion** Etienne Cottier (EC, [dringliche.appelle@acat.ch](mailto:dringliche.appelle@acat.ch)), Katleen De Beukeleer (KDB, Leitung, [k.debeukeleer@acat.ch](mailto:k.debeukeleer@acat.ch)), Christine Morerod (ChM), Bettina Ryser (BR), Yvette Spicher (YS), Michael Steck (MS) **Gestaltung** Katleen De Beukeleer **Bilder** Wenn nicht anders angegeben: ACAT-Schweiz **Übersetzung** ACAT-Schweiz **Druck** Funke Lettershop AG, Zollikofen **Nächste Ausgabe** Juni 2023

**ACAT-Schweiz** – Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter  
Speichergasse 29 • CH-3011 Bern  
Tel. +41 (0)31 312 20 44 • [www.acat.ch](http://www.acat.ch) • [info@acat.ch](mailto:info@acat.ch)  
IBAN: CH 16 0900 0000 1203 9693 7

f ACATSuisse @ acat\_ch acat\_ch

## OSTERGE BET



Das Licht,  
Gott,  
es scheine auf durch uns.

Dein empfindsames Osterlicht,  
es scheine allen Hartherzigen,  
allen Bitteren und Gewalttätigen  
dieser Welt.

Dein erinnerndes Osterlicht,  
es scheine allen politischen Gefangenen  
und den Wartenden in den Todezellen  
dieser Welt.

Dein versöhnendes Osterlicht,  
es scheine allen Kriegen  
dieser Welt.

Dein unschuldiges Osterlicht,  
es scheine allen Kindern  
dieser Welt.

Dein hereinholendes Osterlicht,  
es scheine allen Obdachlosen,  
allen Verwahrlosten, allen Einsamen  
und Ausgegrenzten dieser Welt.

Dein umstürzendes Osterlicht,  
es scheine allen Kriegstreibern,  
allen Folterknechten und Diktatoren  
dieser Welt.

Dein tröstendes Osterlicht,  
es scheine allen Kranken,  
allen Verletzten und Trauernden  
dieser Welt.

Dein unabhängiges Osterlicht,  
es scheine allen dieser Welt,  
die ihre Muttersprache nicht sprechen,  
ihre Lieder nicht singen und ihre  
Kultur nicht leben dürfen.

Dein widerstehendes Osterlicht,  
es scheine allen Unterdrückten,  
allen Ausgenutzten und Kleingemachten  
dieser Welt.

Das Licht,  
Gott,  
es scheine auf durch uns.

Jacqueline Keune

ILLUSTRATION: iyubmalee auf Pixabay



Ihre Spende  
in guten Händen.